

Muß derowegen noththalben ein Unfried und
Zweyspale/ unter den Elementen / durch widerwär-
tliche contrapart angestiffet werden: und diese
widerspenstige Uneinigkeit/ mortificire/ alsdann sol-
vire und schleust die corpora auf. Wann man nun
dieses gethan/ so gehet die Reinigung der Natur an;
welche aber nit geschehen kan / man scheide dann die
Elementa natürlicher Weiß voneinander. Des
Cörpers Elementa aber sollen also geschieden wer-
den / daß die gebährende Natur in der Blume und
Gewächs verbleibe. Wann einer solche Blumen
verbrennen / und die Elementa ganz voneinander
scheiden / auch den gebährenden Saamen verderben
würde / so würde dieselbe keine eigene Creatur nim-
mermehr zusammenbringen können / daß sie etwas
aus ihnen erzeuge und gebähre. Diese Betracht-
und Beobachtung / der Philosophorum ist just und
waarhafftig. Infall aber einer aus eigener Phan-
tasen was anders erdichten wolte / der wäre ein na-
türlicher Narr; alldieweil er der Natur zuwider /
falsch argumentirt oder sophisticirt.

Das XII. Capitel.

Discurriert von Geheimnissen in
dieser Kunst: und von dreysfacher
Scheidung.

Hr meine liebe Kinder der Weißheit! sol-
let wissen / daß im Werck unserer Philo-
sophischen Meisterschafft / drey waare Auf-
lösungen anzutreffen. Die erste ist des rohen Cörpers:
die